

Wochen-

der Churfürstlich-



Blatt

Sächsisch-

Voigtländischen

Kreis-Stadt Plauen

Sechster Jahrgang.

Erstes Vierteljahr.

Cölln v. 28. Jan. Auch aus Brüssel kommt jetzt, wie neulich schon aus Mannheim die Nachricht, daß die Kaiserliche Armee am Rhein, wo nicht sämmtlich, doch größtentheils nach den Niederlanden gehen und daß der Plan zum künftigen Feldzug von dem verfloßenen ganz verschieden seyn werde. Die Preussische Armee solle durch neue Truppen beträchtlich vermehret werden, zu derselben die sämmtlichen Kreis-Contingente stossen und diesem zahlreichen Heere ausschließlich die Operationen am Rhein überlassen werden, wogegen die gegenwärtig im deutschen Reiche befindliche Oesterreichische zu linker des Prinzen von Sachsen-Coburg kommen solle.

Am 30. Jan. haben die Franzosen Mannheim unter grossprechenden Drohungen auffordern lassen; allein, wie sich nachher bestätigt hat, ist diese Aufforderung nur in der Absicht geschehen, um ihren Rückzug

mit ihrem Raub ungehindert machen zu können. Denn es sind von Worms bis Speyer wirklich keine Franzosen mehr zu sehen. Alle Ortschaften, die vorhin von ihnen besetzt waren, sind verlassen. Den 30sten war ihr Hauptquartier noch zu Oggersheim. Vermuthlich werden die Ortschaften ienseits des Rheins von den Kaiserlichen besetzt werden, die sich immer, wenn es nöthig ist, unter die Kanonen von Mainz zurückziehen können. Zu diesem schnellen Rückzug sind die Franzosen dadurch bewogen worden, weil den 31. Jan. Prinz Waldeck über den Rhein gebrochen ist und dadurch die Franzosen im Rücken bedroht hat worauf sie sogleich die Ebenen verlassen und sich an das Gebürge von Grünstadt zurückgezogen haben. Worms ist dermalen von dem Prinzen von Hohenlohe besetzt. Die Freude der vom Feind verschont gebliebenen Gegenden ist unbeschreiblich, aber, leider, haben die von ihm heimgesuchten dessen Wuth um so heftiger empfunden.

G

Etwas

Etwas, worauf die Franzosen bey dem Aufräumen in der Pfalz ihre Blicke besonders hefteten, war der Salpeter, weswegen denn auch ein sehr pathetischer Aufruf an die Bürger, allen Salpeter aufs sorgfältigste aufzusuchen, erlassen worden ist.

Aus Paris kommt, wie schon neulich, aus Brüssel, das Gerücht, General Jourdan sey seines Commandos entsezt, schon als Arrestant in Paris angelangt und General Ferrand an seine Stelle zum Commandeur en Chef der Nordarmee ernannt.

Den Engländern beweist, Nachrichten aus Paris zufolge, das Glück, in dem Augenblick, da ihr Parlament zusammenkommt, eine außerordentliche Tücke durch den Verlust einer Menge Schiffe, die ihnen mitten im Canal genommen worden seyn sollen, worüber in Paris außerordentlicher Jubel herrscht.

Fortsetzung und Beschluß des im vorigen Stücke abgebrochenen Aufsazes über die Verbesserung des Kartoffelbaues:

Herr von Einem fährt fort:

„Ich ließ sodann diese Kartoffeln wie andere behäufeln. Die Stauden wurden gros, die Stengel dick, die Blüte kam, Aepfel setzten an und wuchsen. Und, was das vornehmste ist, das Kraut war nicht kraus und gelb, wie es seit einigen Jahren her auf allen Kartoffelfeldern war,

Vierzehn Tage nach Michaelis ließ ich sie endlich ausraden. Und was fand ich? Unter einer Staude zwar viele aber sehr kleine Kartoffeln. Es blieben dabey sehr viele in der Erde zurück, wovon ich im folgenden Jahre unerwartet wieder eine Erndte hatte. In Ansehung der Art fand ich statt der rothen Kartoffeln blauliche und auch viele gelbe. Die Sorten dieser beyden Arten, die ich unten anführen werde, bemerkte ich hier noch nicht; eines Theils waren sie zu klein und andern Theils waren sie wegen des Frostes, den sie gehabt hatten, voller Erde. Niemand durfte mir indessen eine davon nehmen. Ich schütete sie in eine Tonne und ließ sie bis aufs Frühjahr im Keller stehen.“

„Im April 1783. pflanzte ich sie wieder. Von den grosen warf ich eine, von den mittlern zwey, und von den kleinen einer Haselnuß gros, mehrere ins Loch. Ich ließ sie so bearbeiten, wie andere Kartoffeln und sahe der Erndte mit Verlangen entgegen. Krauses Laub hatten sie gar nicht und es muß das alles von ihnen hier wieder gesagt werden, was ich oben davon gesagt habe, da ich sie als Pflanzen gesezt hatte. Acht Tage nach Michaelis fieng ich an, sie auszuraden. Sie waren wegen des trockenen Sommers, den wir gehabt hatten, zurückgeblieben. Ich fand unter einer Staude bis an die 60 Kartoffeln, unter andern, wie leicht zu erachten, weniger. Ueberhaupt erndtete ich von drey Messen, die ich gepflanzt hatte, vierzehn Himten* und die schwersten wogen drey Viertel Pfund. Ich fand in Ansehung der Sorten lange und runde rothe, davon die ersten sowohl auswen-

* ein Himte ist etwas mehr als ein Dresdner Viertel.

auswendig als innwendig, roth waren. Ich fand von eben dieser Sorte kropfige und schuppige. Auch fand ich runde gelbe und auch von dieser Sorte lange, und dazu einige, die wie die rothen langen, kropfig und schuppig waren. Wie erstaunte ich! Großer Gott! dachte ich, was für mannigfaltige Bestandtheile liegen doch oft in einem kleinen Saamenkörnlein verschlossen! Gekocht und zubereitet, hatten meine neuen Kartoffeln, (von denen mich die hiesigen alten Einwohner versicherten, daß sie denen ganz ähnlich wären, die man hier zu Lande zuerst angebaut hätte,) einen sehr lieblichen und angenehmen Geschmack und waren auch viel mehreicher, als die gewöhnlichen."

Es wäre höchst Unrecht, wenn man diesen Versuch so geradehin verwerfen wollte, welches sehr oft bey dem Haus- und Wirtschaftswesen der Fall ist und wozu man eben so oft keinen andern Grund hat, als: unsere Väter haben das auch nicht gethan! Wenn wir überall nach diesem Grundsatz handeln wollten, wie wenig würden wir in unsern Kenntnissen vorgeückt seyn! Und doch liegt die Vermehrung und Vervollkommnung unserer Kenntnisse ganz unverkennbar in dem Schöpfungsplane des Allmächtigen und es ist unverzeihliche Trägheit und oft boßhafter Eigennuß, Versuche, Bemerkungen und Erfahrungen so geradehin zu verwerfen. Die Sache sey noch so geringe; sobald sie da ist, so ist sie da, um ein Gegenstand des menschlichen Nachdenkens zu seyn und dem Menschen gewisse Vortheile zu gewähren, wenn er sie aufzusuchen weiß. Vielleicht ist auch

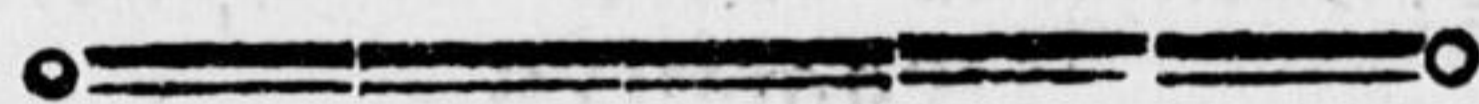
von diesem Versuche des Hrn. von Einem, sowie von manchem andern gemeinnützigen Vorschlage, noch nicht Gebrauch gemacht worden.

Heldenmuth eines sächsischen Dragoners.

Das Kennzeichen des sächsischen Soldaten ist Muth und Treue: so rühmlich zeichnete er sich in allen Kriegen unsers Zeitalters aus, so zeigt er sich auch in dem gegenwärtigen Kriege der Deutschen mit den Franzosen. Folgender Zug von einem sächsischen Dragoner des wackern Regiments Carl von Curland verdient bekannt gemacht zu werden. Dieser Dragoner hatte durch einen Zufall den mittelsten Finger der rechten Hand zerbrochen, der ihm steif u. aufwärtsstehend geheilt worden war. Als nun das Regiment im vorigen Jahre den Befehl erhielt, an den Rhein zu marschiren, wurde dieser Dragoner ausgeschlossen, weil ihn sein Finger an gehöriger Handhabung des Säbels hinderte. Traurig gieng der Dragoner zum Feldscheer und beschwor ihn, zwey tiefe Einschnitte in den Finger zu machen, damit solcher krumm wie ein Hacken geheilt werden könne, da er denn im Stande seyn würde, sich damit an dem Gefäße einzuhängen und den Säbel fest zu führen. Der Feldscheer weigerte sich, dieses zu thun und da alle Bitten des Dragoners dießfalls vergeblich waren, so gieng derselbe nach Hause, steckte den Finger in den Lauf des Carabiners und zerbrach sich ihn kaltblütig selbst, und zwar
an

an 2 Stellen: „Nun muß er mir ihn doch „so heilen!“ sagte er. Es geschah. Die Officiere lobten die seltene Beharrlichkeit, indem sie ihm erlaubten, den Feldzug mitzumachen und schon drückte der Hackenfingermanchen Sans-Culottes blutige Denkzeichen auf!

wenn das nicht geschehen könnte, wenigstens auf einige Wochen zu leihen Willens seyn, der wird ganz ergebenst ersucht, es in der hiesigen Buchdruckerer gütigst anzuzeigen.



Avertissements.

Sollte ein Wagner-Meister gesonnen seyn, sich in Oberlosa anzubauen, so hat selbiger unter vortheilhafter Bedingung sich zu melden.

Es werden die ersten 3. Jahrgänge von der in Weisensfeld herausgekommenen Wochenchrift, „Wahrheit und Wahrscheinliche Dichtung zu kaufen gesucht. Sollte jemand dieselben zu verkaufen, oder

Alle diejenigen, die Waare zu mir zum Färben und Drucken gebracht und solche 1. auch wohl 2. Jahr haben liegen lassen, werden hiermit aufgefordert und ersucht, solche längstens binnen 3. Wochen von dato an bey mir wieder abzuholen, widrigenfalls ich keinem, der seine Waare nicht abholt, wenn sie verlohren gehen sollte, dafür stehen kann, weil solche, wegen Mangel des Raums nicht länger gehörig aufbewahrt werden kann.

Johannes Großmann,
privilegirter Kunst- und Schönfärber allhier.

In der Stadt sind gebohren worden:

2. Söhnchen und 2 Töchtern.

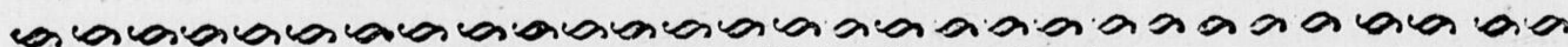
Gestorben sind:

- 1.) Mstr: Friedrich Küfner, Schumacher, 50½ Jahr alt: ein Mitglied der kleinern Leichen-Gesellschaft.
- 2.) Christian Reulo, Cattundruckes Söhnchen.

Das Sonnabend- und Sonntags-Backen haben

Mstr: Martin in unterm Steinweg und Mstr: Hanoldt in obern Steinweg.

Das Wochenbacken. Mstr: Eichhorn am Markt.



Getraide Preis hiesiger Stadt:

Ao. 1794 d. 1 Febr.	Gut.			Mittelmäßig.			Bering.		
	Thlr.	Gr.	Pf.	Thlr.	Gr.	Pf.	Thlr.	Gr.	Pf.
Weizen.	—	22	—	—	21	—	—	20	—
Korn.	—	14	6	—	14	—	—	13	6
Gerste.	—	11	—	—	10	6	—	10	—
Hafer.	—	7	6	—	7	—	—	—	—